

Ein Schnitzer?

In einem Gasthaus in Zweikirchen stößt man auf allerlei merkwürdige Schnitzereien. Der Deutsche Reichsadler und Huldigungen verurteilter Kriegsverbrecher stechen ins Auge.

 Von Hannes Wendtlandt

Kärnten ist ein schönes Land. Oder wie suggeriert ein Werbespot im Rundfunk? „Kärt'n is a Wahnsinn!“ Stimmt, das südlichste Bundesland Österreichs steckt voller Attraktionen und hat viel zu bieten. Es lädt zum Beispiel zum Wandern ein. Und wenn man längere Zeit auf Schusters Rappen unterwegs ist, wird man unweigerlich hungrig. Dann freut man sich auf die Einkehr in ein unscheinbares, aber nettes Landgasthaus und auf eine zünftige Brettljause. Ist man in der reizvollen Gegend um Liebenfels unterwegs, genauer in Zweikirchen an der Nordseite des schicksalsträchtigen Ulrichsberges, kann es allerdings schon passieren, daß man von der „Dekoration“ eines bestimmten Gasthauses einigermaßen über- rascht wird.

Im Gasthaus „Drucker“ war nämlich ein be-

gnadeter Holzschnitzer an der Arbeit, der mit seinen „Kunstwerken“ die Gaststube des Wirtshauses verschönerte. Nicht von den üblichen Herrgottschnitzereien, wie man sie allerorts findet, ist hier die Rede. Auch nicht von den wirklich originellen Baumstumpfsesseln mit Armlehnen, in die man sich im gemütlichen Extrastüberl des Gasthofes lümmeln kann. Was ins Auge sticht, sind jene hölzernen Wandtafeln, die zum Beispiel mit markigen Sprüchen verurteilte Kriegsverbrecher quasi von ihrer Schuld befreien, oder der Deutsche Reichsadler, der über dem Eingang zum Schankraum prangt.

Da kann es einem schon passieren, daß einem der Bissen im Halse stecken bleibt, nimmt man diese „Erinnerungsstücke“ auf Grund des schummrigen Lichtes zu spät wahr. Daran ändert auch nichts, wenn man



FREISPRUCH FÜR Reder, Heß und Rudel? „Sie haben nichts zu bereuen.“



EIN AN SICH sympathisches Gasthaus mit unglaublichen „Schnitzern“: „Es ist halt so.“

Fotos: Martins

später in Erfahrung bringen kann, daß das Gasthaus „Drucker“ eben wegen dieser Schnitzereien schon öfter durch die Medien spukte. Im Gegenteil, es drängt sich die Frage auf: Wieso hängt das Zeug dann immer noch an den Wänden?



TOLERIERT: Schrifttafel in einem Gasthof in Zweikirchen an der Nordseite des Ulrichsberges.

„ES IST HALT DA.“ Nach glaubwürdigen Aussagen gab es in dem Lokal bisher noch keinerlei Versammlungen Rechtsradikaler oder sonstige Ausschreitungen und Umtriebe brauner Natur. Das Publikum setzt sich aus ganz „normalen“ Leuten zusammen: Einheimische und Ausflügler, meist aus Klagenfurt. Von den Zweikirchnern wird das Ganze als schrullige Marotte des Besitzers angesehen, als harmlo-

ser Tick, der keinem weh tut. Der Schöpfer jener zweifelhaften „Werke“ hat eben in der Ausübung seines Hobbys etwas übertrieben. Die Bewohner des Dorfes nehmen die Schnitzereien schon längst nicht mehr bewußt wahr. Sie sind „halt da“, wie das ganze Haus, das ganze Dorf und die ganze Welt „halt da“ sind. Kein Grund zur Aufregung also. Namentlich genannt will in diesem Zusammenhang aber

trotzdem keiner werden. Es ist eben doch auch ein wenig unangenehm, das Ganze. Auch wenn es „halt da“ ist.

Angesichts gewaltbereiter Attentäter, die Briefbomben verschicken, mutet das Schneiden solcher Sprüche tatsächlich wie ein Lausbubenstreich an. Wie der augenzwinkernde Umgang mit solch einer „Spinnerei“ aber wirklich zu beurteilen ist, sei dahingestellt. Die Meinung des Bürgermeisters der Gemeinde Liebenfels (wohin Zweikirchen gehört) zu diesem Thema hätte sicherlich interessiert. Leider war der vielbeschäftigte Mann nicht zu erreichen.

RECHTES KÄRNTEN? Selbst wenn man sich der Auffassung anschließt, daß die öffentliche Präsentation solcher Schrifttafeln ein harmloser Unfug ist, bleibt immer noch die Frage offen, wie sehr diese Sache das Image unseres Bundeslandes beeinträchtigt. Das Bild des „rechtslastigen“ Kärnten wird so sicher nicht zu entkräften sein. Zwar darf man Pauschalverurteilungen nicht unwidersprochen hinnehmen: Es geht nicht an, daß Einwohner ganzer Länder in Bausch und Bogen als die „Bösen“ hingestellt werden. Nur: Welchen Eindruck müssen Urlauber von einem Land mitnehmen, wo solcher Unfug toleriert wird?

Von einem „Schnitzer“ wird man da nicht mehr sprechen können, auch wenn die unrühmlichen Werke noch so kunstvoll aus Holz geschnitten wurden.